



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

4. Er muß die Tugend haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

dieneil ihm GOTT durch einen Spruch  
welcher er in dem weltweisen Platone gele-  
sen/sein Herz gerühret hatte. Der Heilige  
Paulus brauchete sich zu weilen der Poeten  
in seinen Schrifften Act. 17. 1. Corinth. 15.  
Tit. 1.

Diese Wissenschaft der weltlichen na-  
türlichen Sachen/ist den Predigern nit allein  
nit verboten / sondern so gar nutz und be-  
quemlich ; auff das sie sich derselben mit  
Bescheidenheit brauchen / was gut und heils-  
sam,vom Bösen unterscheiden / die Rosen  
von den Dörnern ; das Gold von andern  
Metall ; und durch auß nit auff solche Sa-  
chen bawen ; damit ihnen nit widerfahre/  
was Vorzeiten dem Heil.Hieronymo epist.  
103 welcher im Schlaf vor den Richter-  
stuhl GOTTES gefuhrt / angeklagt und  
gestraft wurde/das er vielmehr ein Cicero-  
maner als ein Christ wäre.Clemens Alexan-  
drinus 1. Strom. Cap. 10. und der H. An-  
brofius lib. 2. de Abraham Cap. 10. sagen/  
das die H. Schrift die Wissenschaft gött-  
licher Sachen ; und das Lesen der H.H.  
Väter einem Prediger dienen /und behülff-  
lich seyn sollen/gleich wie Vorzeiten/die Sa-  
ra dem Abraham : die frey Künsten aber  
und die Wissenschaft natürlicher Sachen/  
wie die Agar dienen und behülfflich sein sol-  
ten. Der H. Basilius vergleicht die göttli-  
che Wissenschaft mit der Frucht des Baums/  
die weltliche Wissenschaft aber mit de blette-  
re. Ongen. Serm. 31 in Lucā. und Hierony-  
mu. epist. 8 wollen das die göttliche Wissen-  
schaft / die Weltliche heilige / und geistlich  
mache. Endlich so muß sich ein Prediger  
der Wohlredheit befeissen ; dan der H.  
Augustinus sagt das wan die Wohlreden-  
heit mit der Wissenschaft vereiniget wird/  
viel größere Kraft und Nachtruck habe / die  
Zuhörer zu bewegen. Wie solches in den

Predigen des H. Chrysoftomi lib. 4. doct.  
Christi. Cap. 5. des Heil. Augustini und an-  
derer mehr zu sehen. Welche durch ihre  
Wohlredheit die Herzen der Zuhörer  
mehr und leichtlicher beroeget als andere/wel-  
che nit so wolredend waren. Es sey eine  
Speiß so gut als sie wolle / so wird sie doch/  
wan sie nit mit einer annehmlichen Brüe berei-  
tet/mit grösserm Lust genossen/ und bekom-  
met dem Menschen besser. Quod sapit, nu-  
trit. &c.

Alle diese Sachen/welche an einem Pre-  
diger erfordert werden / hab ich auß dem  
Spruch des weisen Mans gezogen / da er  
sagt/Sapientiam omnium antiquorum,&c.  
Ein weiser/und kluger Mann wird in allen  
alten Schreiber und Bücher die Weisheit  
erkündigen/er wird die Propheten durchles-  
sen / die verborgene und heimliche Sinn  
wird er an den Tag bringen/ und dem tief-  
sen Sinn der göttlichen Schrift nachden-  
cken. Er wird so gar frembde und weitge-  
legene Länder durchreisen / ( das ist die  
weltliche Wissenschaft und Ränsten)damit  
er was gut außlesen/und was böses fahren  
lasse.

Der 4. Punct oder 5.

Das Vierte das zu einem au-  
ten Prediger erfordert wird/ ist  
die Tugend /und ein from-  
mes aufferbawliches  
Leben.

Es hatt einem Prediger wenig / das er  
durch Erlehnung unterschiedlicher  
Künsten und Wissenschaften seinen Ver-  
stand ziere/und vollkommen mache ; wan er  
gemelte Wissenschaften nit mit der Tugend  
und einem frommen aufferbawlichem Leben

m m 3 ver-

P  
Wustren  
I  
II

vereiniget. Er wird zwar gelehrt/und geschickt werden / und seine Zuhörer werden sich über ihn verwundern; aber er wird sich selbst vor Gott/seinen Engeln/und Klugen/oder verständigen Menschen/ verächtlich machen. Als Salomon sagte: Sap. 6. Die Menge verständiger weiser Leut/ist das Heyl der Welt; thät er solches mit von der Wissenheit allein/sondern von der Wissenschaft und Tugend mit einander verstehen: er redte mit von denjenigen/welche geschickt und klug seyn / böses anzustiften / und nie nichts guts wurdien/wie der Prophet Jeremias sagt: c. 4. & lac. 1. Die irdische und weltliche Weisheit ist eine Teuffelische Weisheit. Terr-na, diabolica. Als unser Heyland von den Predigern oder seinen Jüngern redte/sprach er/mit die/ so viel andere lehren und unterweisen; sondern welche thun was sie andere lehren / werden im Himmel hoch daran seyn. Und eben dieser Ursachen thut er sie mit dem Salz/welch mit einem Liecht / und mit einer Stadt/welche auff einem Berg liegt / vergleichen. Mit dem Salz; dieweil sie durch ihre Wissenschaft und Frombkeit ihre Zuhörer/ von der Säule der Sünden bewahren / und die Übung der Tugenden / ( welche unser verkehrter Natur bitter/und ungeschmackig zu seyn pflegen ) annemlich und geschmackig machen sollen; Gleich wie der Prophet Esaius das bittere / und ungeschmackige Wasser süß / und zu trincken annemlich machte. Und gleich wie in dem Salz das Wasser / und Feuer begriffen wird; also muß / oder soll in ihnen das Wasser der Wissenschaft / und das Feuer der Tugend gefunden werden/durch das Feuer des Eysfers sollen sie die Laster straffen; durch das Wasser des Mitlenden/sollen sie die mensch-

liche Schwachheit ansehen/wie der H. Hieronymus sagt. C. H. J. S. U. S. nennet weiter das Liecht der Welt/damit sie dieselbe mit ihrem Glantz nit allein erleuchten/sondern auch erwärmen/und zur Frombkeit anreizen. Endlich nennet er sie eine Stadt auff einem Berg gebawet / das ist/einer hohen grossen Vollkommenheit/wie es der H. Gregorius auflegt Der H. Bernartus will/das der H. Lucas ( da er von unserm Heyland redt/und sagt/das er erstlich angefangen zu thun und nachmalen zu predigen/actor. 1. Item von den zweien Jüngern/welche in Emaus giengen/und von H. H. H. H. sagten das er mächtig in Worten und Worten Luc 24. ) die Predigern hiemit wollen unterweisen/ das sie sich selbst lehren und ihnen selbst predigen sollen/ehe das sie andere anfangen zu unterrichten und ihnen zu predigen.

Diese Fromb und Heiligkeit wird vorerley Ursachen halben an den Predigern erfordert. Erstlich/dieweil die Werck nicht thun/und kräftiger seynd als die Worten/wan ihr Leben nit mit ihren Worten abein kommet/als dan ist es eben so viel als was sie an einer Seiten auffbarwerden und an der andern umbreissen thäten/wie der H. Hieronymus Nazianzenus spricht. Der weltliche Seneca sagt/Epist. 53. Das man einen solchen Lehrmeister erwählen soll / welchen man sich mehr in seinem Ansehen als im Anhören zu verwundern habe. Item der Weg/welchen man mit Worten predigt und lehret/ist viel länger/und schwerlicher zu finden; als den man nit dem Exempel vorset. Epist. 11. Dan man glaubt leichtlicher dem/was man mit Augen sehet / als mit man mit den Ohren höret; wan man allein redt / gibt man eine gemeine Lehr und Unterweisung; aber wan man thut was

man sagt und lehret; so stellet man eine besondere Underweisung vor Augen. Daher sagt der H. Vabst Leo in einer Predig vom H. Laurentio die Exempel seynd viel kräftiger / als die Wort; und die Werck seynd viel dienstlicher zu lehren als die Wort. Deswegen will vornöthen seyn/ das ein Prediger/wan er bey seinen Zuhörern Nutz schafften woll selbst thue/ was er andere lehret / damit er sich selbst nit zu Schanden mache / und sich in sein Herz schämen müsse / wan seine Zung anders redt/ als seine Hand wücket. Der H. Gregorius Nazianzenus in dem er die Predig des Heil Basili lobt/ sagt von ihm/ das seine Stimme dem Donner / und sein Hand dem Donnerschlag gleich

Zum 2. Wan die Prediger anderen kein guts Exempel geben/ als dan understehen sie sich zuerweisen/ das das jenig / was sie anderen Predigen/ gleichsam nicht geschehen könne / und das das jenig / das sie sagen/ vielmehr ein Gabelwerck sey / als eine Wahrheit; dieweil sie es selbst nit in das Werck richten; ja sie geben denselben/ welche Willens eins oder das andere so sie hören nit dem Werck zu vollziehen/ eine Vergermus/ und machen sie weiß/ als wan solches nie in das Werck könne gerichtet werden. Der H. Gregorius in der Auflegung der Wort des H. Jobs; Job. 10. In gauras testes contra me: du stellest zeugen wider mich / sagt/ das durch diese Zeugen fromme und tugendtsame Personen verstanden werden / welche durch ihr frommes und heiliges Leben bezeugen/ das man das jenig/ welches uns geprediget wird/ mit dem Werck vollziehen möge: auff das ein frommer Christ/ (was die Übung der Tugenden anlangt) nicht für Scher halte / welches von anderen / vor

ihren Augen / in dem Werck erfüllet wird. Seneca sagte Epist. 20. Man kan einen nit geringer Mühe bereden die Armuth anzunehmen / wan man selbst in einem armen Bethlein ruhet / und schlechtlich bedeckt ist. Die Prediger welche nicht thun was sie lehren und predigen / verdammen und sprechen das Urtheil über sich selbst; so oft als sie predigen/ und andere zur Tugend annahmen / oder auch von den Lastern abmahnen/ so oft fällen sie das Urtheil über sich selbst. Sie können gar wohl mit dem Job sagen cap. 9. Si me iustificare voluero. Wan ich mich selbst rechtfertigen wil / so wird mich mein eigen Mund verdammen. Sie haben sich wohl zu fürchten / das der Spruch des H. Chrysostomi über sie ergehen werde. 43. in Matth Bene vivendo & bene docendo, &c. In dem das du wohl lebest/ und lehrest / underweist du das Volk/ wie es leben soll; aber in dem das du wohl lehrest oder predigest/ und darbey übel lebest/ lehrest du gleichsam und underweist du Gott/ wie er dich verdammen soll. Ja sag ich/ es ist wohl zu besorgen das der Spruch/ oder Verdrewung unsers Heylands über sie kommen werde/ in dem er sagt/ das die/ so andere lehren / und selbst nit thun was sie lehren/ keinen Platz im Himmel haben werden.

Der H. Thomas von Aquin sagt / das die / welche nit thun was sie andere lehren/ die Brieff ihrer eigenen Verdammnis bey ihnen tragen- und gleich wie man den Briefsen/ welche nicht versieglet / gar schwärzlich/ oder gar keinen Glauben zustellet; also glaubt man den Predigen nicht/ es sey dan das sie mit dem Siegel der Werck un frommen Leben versieglet seynd. Wohl lehren/ und übel leben/ ist anders nit/ als sich selbst mit

P  
Predigen

M. I.  
aus II

mit seinem eigenen Mund und Worten verdammten/wie der H. Prosper sagt. Nach Meynung des Heil. Gregorii ist ein solcher Prediger zu gleich ein Feind und Verräther Gottes; dann er prediget ihn mit Worten/mit seinen Wercken aber thut er ihn bestreiten.

Zum 4. Die Wissenschaft mit der Erfarnus/ist die allerbeste/und machet ein Herz kecklich zu reden. Derjenige/ welcher sich in den Tugenden/welche er Prediger zu üben pflegt / redt auß eigener Erfarnus/ er empfindet und schmecket gleichsam was er redt/ er wird vor anderen zur Tugend bewegt/ ehe er ihnen prediget / er ist gleich wie ein breiter aufgeholtter Stein/oder Napf/ umb einen springenden Brunn / welcher allzeit voller Wasser/und allzeit das übrige Wasser aufgießet; und nit wie ein Brunnkanal/ welcher nichts für sich behaltet/sondern das Wasser anderen zuführet. Bernard. 18. Cantica. Si sapias, concham te exhibeas, non canalem. Man sihet täglich das die wohlgelehrte und gestudirete Arzt/ so noch keine/oder wenig Erfarnus haben/wenig Krancken gesund machen / geringen Zulauß haben / noch so glücklich heylen als andere so weniger Wissenschaft / und grosse Erfarnus haben: eben also auch/thut ein Prediger/welcher nit so gelehrt / aber frommer und tugendsamer mit einer Predig mehr Nutz bey seinen Zuhörer/als sonst ein ander / welcher zwar gelehrter und geschickter/ aber weniger from und tugendsam / in gehen oder mehr Predigen. Ein glüender Kohl pflegt auch andere glüend zu machen/ aber eine Kohle so allein warm / macht nie keine andere Kohlen glüend. Nach dem sich der H. Chrylöst 47. in Marth. höchlich verwundert/und mit vielen Worten seine Verwunderung erkläret / was doch die

Ursach / das zwölff Personen/ ( die zwölf Apostel ) gleichsam die ganze Welt bekehrten; und das jetziger Zeit so viel hundert tausend Prediger so wenig / welche übrig bleiben/nit bekehren können/da sie doch billiger Weise tausend Welt bekehren sollten: sagt endlich und beschliesset / das es nit darumb geschehen/dieweil sie Apostelen gewesen; dan diß ist nit genug / dieweil sie eben derselben Natur waren/der wir seyd; sie handelten und giengen mit dem Menschen umb wie wir; sie hätten auch einerley Speiß wie wir; und lebten wie wir. Item das es auch nicht wegen der grossen Wundermerck geschehen; dan diß ist auch nit genug; dieweil der H. Johannes der Tauffer mit den Wunderzeichen gethan / und dennoch nicht viel Menschen bekehret / der böse Geist verwunderte sich nit über den Job/seiner Wunder halber/sondern wegen seiner Gedult/welche so groß das sie also zu reden gleichsam der Teuffel selbst hätte bekehren können: sondern das ein frommes Leben solcher großer Befehrung eine Ursach sey/dann ein solches Leben scheint über alles/und bringt anderen einen Segen/und geistliche Gnaden / oder Gaben.

Zum Beschluß will ich alle Prediger gebetten haben / das sie dermassen ihre Vorn anstellen / damit sie keine Ursach haben zu schämen und zu weynen; gleich wie dem Or gene, wie der Heil. Epiphanius von ihm erzehlet/widerfahren thäte: dan dieweil er die Verhönung / welche ihm zu Alexandria wegen seines Fals geschah nit leyden mochte/kame er gen Jerusalem/und als er daselbst von den Priestern gebetten würde / erwiderte auß heil. Schrift dem Bolet auß zulegen und in Aufsthuung des Buchs/den Worten Davids ( Peccatori dixit Deus: quare non &c. Psalm. 49. GOTT spricht zum

Sünder; warumb darffestu von  
mein in Gesetz reden / welches du  
überrettest / und meine heilige Ge-  
heimnis mit deinem Mund verun-  
heiligen; antreffen thäte / legte er das  
Buch von sich / und sieng an zu weynen / oh-  
ne dafur ein einig Wort redte. Wei-  
ters so willich sie abermahl gebetten haben/  
daf sie sich höchlich gegen GOTT bedan-  
cken / daf er sie zu einem so hohen Ampt be-  
ruffen / welches sie durch eine heilsame Pflicht  
zu höhern und bessern Dingen verbindet/  
und antreibt. Felix necessitas, quae ad  
meliora cogit; Es ist ein heilsamer Noth-  
zwang / durch welchen man zu bessern Din-  
gen angetrieben wird sagt Augustin Wan  
sich Joseph in Egyptenland / welchem der  
König seine ganze Haushaltung / und alle  
seine Schatz vertramet / verbunden zu seyn  
vermeynete / im geringsten nichts wider  
den König zu thun / und zu seinem Ehge-  
mahl (welches ihm einen Ehbruch annu-  
thete) sagte: Ich kan solches nicht  
thun / solche Undanckbarkeit mit begehen/  
noch meinem Herrn solche Schand anthun;  
warumb soll ein Prediger (wan er durch ei-  
ne oder andere Versuchung zur Sünd an-  
gereizt wird) mit billicher sagen / ich kan nit  
in die Sünd verwilligen / in Erwegung daf  
mir GOTT solche Ehr angethan / und die  
Schatz seiner göttlichen Geheimnisse an-  
befohlen / under dem Volck aufzuspanden/  
und zu dem Heyl der Seelen zu helfen:  
wollen solche Prediger / daf sie CHRIS-  
TUS under dieselbe rechne / von welchem  
er im H. Evangelio redt / und sagt / Matth.  
21. daf sie auff dem Stul Moysis sitzen / daf  
man thun soll / was sie lehren / und nit was sie  
thun? dan sie sagen viel / welches ihren  
Wercken zu wider. Endlich sollen sie ge-  
denken / daf sie ein Licht dieser Welt ge-

nant werden. Wan sich nun das Licht  
in die Finsternus verändert / was wird auß  
der Welt werden? was für eine Verwir-  
rung / was für ein dunkles Wesen? Item  
daf sie das Sals der Erden seyen; wann  
nun das Sals seine Krafft / und seinen  
Geschmack verlieret; alsdan wird gesche-  
hen was CHRIS TUS im Evangelio  
vom selbigen sagt / und spricht / erstlich daf  
demselben niemand seine verlorne Krafft  
und Geschmack wider geben könne / das ist/  
daf sich solche Prediger gar nit / oder selten  
bessern / und von Sünden absehen Wan  
der Lehrer fehlet / wer wird ihn dann under  
den andern wider zu recht bringen? sagt der  
H. Hieronymus. Ihre Hoffart nimbt  
dermassen zu / daf sie von niemand wollen  
gestraft seyn / und keiner ist der ihnen die rech-  
te Barheit sagen darff. Zum 2. Daf sol-  
ches Sals weg geworffen werde. Das ist/  
ein lasterhaftiger Prediger wird durch ein  
gerechtes Urtheil GOTTES / auß der Kirchen  
GOTTES verstorffen werden / in Reke-  
reien und Irthumb mit welchen GOTT  
die lasterhaftige Menschen zu straffen pflegt/  
gerathen. Oder aber wird von dem Pre-  
dig = Ampt verstorffen werden; dieweil er  
dasselbige mißbrauchet. Zum 3. So wird  
solches Sals mit Füssen zertreten werden;  
daf ist / ein solcher Prediger wird von män-  
niglichen verspottet und verlachet werden/  
niemand wird etwas auff ihn halten; dieweil  
er selbstien wenig auff das Wort GOTTES  
haltet.

Ach wie selig seynd die Prediger / welche  
mit dem H. Paulo sagen können: 2. Co-  
rinth. 12. Signa Apostolatus mei &c. Die  
Zeichen meines Apostolischen Ampts seynd  
meine Gedult / mein Tugend / und meine  
Wunder. Er setzet die Tugend vor die  
Wunder: dan die Wunder machen zwar/  
daf mā viel auff die Lehr haltet so geprediget

n u wird

P  
Auffhren  
I. I.  
II

wird/ aber mit auff den Prediger; die weil  
Gott zu Zeiten durch heilose Leut Wunder  
zu würckepflegt. Selig seynd sag ich/ dan  
sie können warhafftig mit grossem Ansehen/  
und Nachdruck predigen; die weil wie der  
H. Gregorius sagt: Cum imperio doce-  
tur, &c. Daß man mit grossem Ansehen  
und grosser Krafft prediget/ wan man  
zuvor thut was man prediget oder lehrt.  
Es ist der Lehr sehr nachtheilig/ wan daß bö-  
se Gewissen die Zungen im Reden verhin-  
dert. **CHRISTUS** lehret mit gros-  
sem Ansehen und Nachdruck/ dan er eines  
unsträflichen reinen Lebens; Christus  
war mächtig in Worten/ die weil er mächtig  
in den Wercken. Der H. Paulus schreibt  
an seinen Jünger Titum. c. 2. Daß er  
allen ein guts Exempel erstlich in den  
guten Wercken/ in der Lehr/ in der  
From- und Aufrichtigkeit/ Erbar-  
keit geben soll. Nachmalen sagt er wei-  
ter: Predige/ ermahne/ straffe/ mit  
allerley Macht/ und niemand wird  
dich verachten.

Der 5. Punct oder 5.

Das Fünffte so zu einem guten  
Prediger erfordert wird/ ist die  
Demuth des Her-  
zens.

Die Demuth ist einem Prediger nicht  
weniger vonnöthen als dem Zuhörer/  
wie ich im vorigen gesagt: dann er thut die  
Stelle des demüthigen Herrn JESU ver-  
treten/ und muß von GOTT/ welcher den  
Hoffärtigen widerstchet/ und den Demüthi-  
gen seine Gnad gibt/ angefahren werden.  
Wann alle Christen verpflichtet seynd die De-  
muth zu haben/ wie vielmehr ein Prediger/

welcher zugleich ein Christ/ und Prediger ist.  
Diese seine Demuth soll er insonderheit in  
folgenden Stücken andern zu erkennen ge-  
ben/ und sehen lassen.

Fürs Erste soll er gesehen/ und andern zu  
erkennen geben/ daß seine Wissenschaft  
seine Wohlredeneit/ Andacht und andere  
Gnaden und Gaben/ welche er hat zu  
Predigen/ von Gott herkommen; und daß  
ihm gleichsam als ein Almuffen/ unbesoldet  
und ohne seine Verdiensten gegeben sey.  
dan also schreibt der H. Paulus: 1. Corinth.  
9. Was hastu/ daß du mit von Gott  
empfangen? wan nun dem also was  
berühmest du dich dan als wan du  
mit von ihm empfangest? In Erwegung  
dieses/ wird er GOTT allein alle Ehre  
und Glory seiner Predigen/ und sein  
Werk zu schreiben; und ihm selbst  
daß geringste zu massen; die weil er er-  
kennt/ und sihet/ daß all sein Predigen/ und  
alles/ was er würcket/ als ein Almuffen  
der freigebigen Hand Gottes gesche-  
werde: und gar wohl mit dem demüthi-  
gen Herrn JESU sagen mag: Mein Leben  
und was ich predige/ ist mit  
sonderen dessen de: mich geschehen.  
rede nicht von oder auß mir selbst/  
mein Vatter/ welcher mich gesen-  
cket/ der selb redet durch mich. 1. Corinth.  
7. Item mit dem Lehrer der Heiden  
H. Paulo. 1. Corinth. 3. Ich kam auß  
mir selbst so gar nichts guts ge-  
dencken. Item: Weder der Jung  
welcher da pflanzet/ weder der so be-  
gießet/ seynd er was werth; sondern  
Gott/ welcher machet daß es wach-  
se und zunehme.

Fürs Andere/ so soll er sich verdemüthi-  
gen in Erwegung daß alle seine Gnad zu  
Predigen/ ne sey so groß als sie immer  
g.